Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

DEUTSCHLAND
THOMAS KOSSENDEY MDB

Januar 2008

Die türkische Außenpolitik und die deutsch-türkischen Beziehungen, Veranstaltung 23.1.2008

Themenportal Almanya-Programm

www.kas.de

Aktuelle Herausforderungen für die deutsche Türkeipolitik

„DIE TÜRKISCHE AUßENPOLITIK UND DIE DEUTSCH-TÜRKISCHEN BEZIEHUNGEN - HERAUSFORDERUNGEN UND CHANCEN“
VORTRAGS- UND DISKUSSIONSVERANSTALTUNG DER KONRAD-ADENAUER STIFTUNG AM 23. JANUAR 2008, BERLIN

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Beziehungen zwischen Deutschland und der Türkei sind eng und vertrauensvoll; es gibt jedoch auch Probleme in den bilateralen Beziehungen, und ich bin dafür, diese offen auf den Tisch zu legen. Die Menschen in unseren Ländern merken sehr schnell, was wahr und was unwahr ist. Auch, um darüber zu sprechen, sind wir heute Abend zusammengekommen.

HISTORISCHES

Wir können auf eine lange Tradition der Kooperation zwischen Deutschland und der Türkei zurückblicken.

Bereits das Osmanische Reich, der Vorgänger der heutigen Republik Türkei, war in das europäische Mächtegeflecht der Frühen Neuzeit eingebunden. Legendär ist der Ausruf der „Türken vor Wien“. Die Beziehungen zwischen europäischen Staaten und dem Osmanischen Reich waren jedoch nicht nur von kriegerischen, sondern bereits frühzeitig auch von zahlreichen diplomatischen Beziehungen geprägt. Bereits seit 1536 gab es einen ständigen Vertreter des französischen Königs im Osmanischen Reich. Auch die Habsburger schickten 1628/29 eine Gesandtschaft unter Hans Ludwig Freiherr von Kuefstein.

Preußen und die Türkei haben erst relativ spät diplomatische Bande geknüpft, die jedoch von der Bevölkerung sehr positiv aufgenommen wurden. Die Beziehungen stabilisierten sich rasch, auch im militärischen Bereich, was schließlich zu einer “Waffenbrüderschaft“ zwischen Deutschland und dem Osmanischen Reich im Ersten Weltkrieg führte.

Die bilateralen Beziehungen zwischen Deutschland und der Türkei haben sich seither stetig intensiviert und auf weitere Bereiche ausgedehnt. Sie sind heute sowohl von politischen, wirtschaftlichen als auch von kulturellen und gesellschaftlichen Faktoren bestimmt.

AKTUELLE SCHWERPUNKTE DER BILATERALEN BEZIEHUNGEN

Die Wirtschaftsbeziehungen bilden eine tragende Säule der bilateralen Beziehungen. Der Umfang des deutsch-türkischen Handels steigt stetig, Deutschland ist Exportpartner Nr. 1 für die Türkei. Als Importpartner wurde Deutschland 2006 erstmalig von Russland abgelöst, was an den hohen Energieimporten von Russland in die Türkei liegt. Rund 60.000 türkischstämmige Unternehmen beschäftigen rund 300.000 Mitarbeiter in Deutschland, bieten hier Ausbildungsplätze an und erwirtschaften einen Jahresumfang von rund 30 Mrd. Euro. Dies ist nicht zu unterschätzen.

Der kulturelle Austausch erfolgt über Kooperationen im Schul- und Hochschulbe-

Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

DEUTSCHLAND
THOMAS KOSSENDEY MDB

Januar 2008

Die türkische Außenpolitik und die deutsch-türkischen Beziehungen, Veranstaltung 23.1.2008

Themenportal Almanya-Programm

www.kas.de

reich, über zahlreiche Institute wie beispielsweise die Goethe-Institute sowie Stiftungen wie die Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS). Ein wichtiger zusätzlicher Ansatz ist hier auch die 2006 ins Leben gerufene Ernst-Reuter-Initiative. Eine bedeutende Rolle für den kulturellen Austausch käme auch der Gründung einer deutschsprachigen Universität in der Türkei zu, wie bereits seit längerer Zeit geplant ist. Ich hoffe, dass uns dies noch gelingt.

Eine ganz besondere Rolle im bilateralen Verhältnis kommt jedoch den Beziehungen von Mensch zu Mensch zu. Deutschland ist Heimat von rund 2,5 bis 3 Mio. Menschen türkischer Herkunft, womit sie den mit Abstand größten Anteil an Ausländern und Deutschen mit Migrationshintergrund stellen; viele davon sind gut integriert und verstehen Deutschland als ihr Heimatland. Umgekehrt haben zahlreiche Deutsche in der Türkei eine neue Heimat gefunden. Deren rechtlicher Status reicht jedoch nicht an den der türkischen Staatsbürger in Deutschland heran.

Auch auf militärischer und militärpolitischer Ebene sind die traditionellen und historisch gewachsenen Beziehungen stetig vertieft worden. Aufgrund der langen Mitgliedschaft beider Länder in der NATO besteht zwischen Deutschland und der Türkei eine intensive militärpolitische Zusammenarbeit. Hervorzuheben ist insbesondere die gute Zusammenarbeit auf Ministerebene, die durch gegenseitige Besuche im März 2007 zum Ausdruck gebracht wurde, sowie die guten Ausbildungsbeziehungen zwischen den deutschen und türkischen Streitkräften. Dies ist für und von großer Bedeutung, da die Sicherheit Europas ohne die Türkei nicht zu gewährleisten ist.

Aus diesen vielschichtigen Feldern der Zusammenarbeit und gegenseitigen Beeinflussung ergeben sich Chancen für die Zukunft; zugleich steigen damit jedoch auch die gegenseitigen Erwartungen. Damit verbundnen ist eine Reihe von Herausforderungen für die deutsche Türkeipolitik auf verschiedenen Politikfeldern, von denen ich im Folgenden einige nennen möchte:

AKTUELLE HERAUSFORDERUNGEN DER DEUTSCHEN TÜRKEIPOLITIK: POLITIKFELDER UND HINTERGRÜNDE

Meiner Meinung nach betrifft dies zunächst einmal Fragen der Migration und Integration. Die Integration der in Deutschland lebenden Türken und Deutschen türkischer Abstammung spielt für das deutschtürkische Verhältnis eine nicht zu unterschätzende Rolle. Dies gilt ebenso für die Rolle des Islam in Deutschland und in Europa.

Die türkische Regierung, die sich wie alle ihre Vorgängerinnen sehr für die Belange ihrer Mitbürger oder ehemaligen Staatsangehörigen im Ausland einsetzt, und die türkische Öffentlichkeit beobachten die migrations- und integrationspolitische Debatte in Deutschland sehr intensiv.

Ich denke, wir sind dank der Initiativen der Bundesregierung wie die Islamkonferenz und der Integrationsgipfel auf einem guten Weg. Wir diskutieren nun nicht mehr nur übereinander, sondern miteinander. Das ist eine wichtige Voraussetzung, um zu einem wirklichen Austausch zu kommen und Gespräche konstruktiv zu führen.

Für diesen Prozess ist es sehr wichtig, dass die Türkei eine positive Rolle einnimmt, denn ohne sie kommen wir nicht sehr weit. Aus diesem Grund begrüße ich sehr die Unterstützung der Regierung von Ministerpräsident Erdogan, der - anders als viele seiner Vorgänger - seine Landsleute wiederholt zur verstärkten Integration aufgerufen hat. Integration und der gegenseitige Dialog zwischen Deutschen und Migranten müssen immer von beiden Seiten erfolgen – nicht nur der deutsche Staat ist hier gefordert, sondern auch die bei uns lebenden Türken, ihre Interessenvertreter und der türkische Staat.

Dabei spreche ich insbesondere auch die Medien an. Ich war entsetzt über die Art und Weise, wie in türkischen Medien teilweise über den Wahlkampf in Deutschland und die Diskussion über Jugendkriminalität berichtet wurde. Es ist absolut nicht zielführend, wenn deutsche Politiker in die Nähe von Adolf Hitler gerückt und Erziehungs-

Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

DEUTSCHLAND
THOMAS KOSSENDEY MDB

Januar 2008

Die türkische Außenpolitik und die deutsch-türkischen Beziehungen, Veranstaltung 23.1.2008

Themenportal Almanya-Programm

www.kas.de

camps mit Konzentrationslagern verglichen werden. Die Deutschen reagieren aus gutem Grund sehr allergisch auf derartige Vergleiche.

Auch die Novellierung des Zuwanderungsgesetzes hat in der Türkei wie auch vonseiten türkischer Verbände in Deutschland zu teils heftiger Kritik und dem Vorwurf der Diskriminierung geführt. Dies betrifft vor allem die Forderung des Nachweises von Sprachkenntnissen als Voraussetzung für den Ehegattennachzug.

Die Integrationsbeauftragte der Bundesregierung, Maria Böhmer, hat Ende vergangenen Jahres auf ihrer Türkeireise massiv für die neue Regelung geworben. Auch ich denke, dass Sprachkenntnisse unverzichtbar sind, wenn die Integration - gerade auch der Kinder von Einwanderern - gelingen soll. Dafür gibt es keine Alternative. Auch kann es von jemandem, der in unserem Land dauerhaft leben und vielleicht sogar die deutsche Staatsangehörigkeit erwerben möchte, verlangt werden, dass er sich mit der deutschen Kultur und Sprache auseinandersetzt. Wir sollten uns jedoch darum bemühen, den Dialog mit der türkischen Regierung und Verbänden über dieses Thema weiterzuführen und für die Probleme offen zu sein, die sich im Einzelfall ergeben könnten. Dabei denke ich auch an die Frage der Dauer und Kosten der Sprachkurse.

Bei allen Punkten wollten wir darauf achten sollten, den türkischen Partnern unsere Positionen noch besser zu vermitteln. Dazu kann dieser Abend dienen. Ich wünsche mir vor allem aber auch, dass von dieser Tagung ein Appell ausgeht, die Diskussion sachorientiert und ruhig zu führen!

Eine weitere Herausforderung für die deutsche Türkeipolitik wird der künftige Verlauf der Beitrittsverhandlungen zwischen der Türkei und der Europäischen Union werden. Die Türkei setzt in diesem Bereich große Erwartungen in Deutschland und erhofft sich nach wie vor die Unterstützung der Bundesregierung.

Wir haben uns im Koalitionsvertrag zwischen CDU/CSU und SPD vom November 2005 darauf geeinigt, den Reformprozess in der Türkei zu unterstützen und die Türkei auf diesem Weg konstruktiv zu begleiten. Dies sollten wir nicht aus den Augen verlieren.

Die Kanzlerin hat diese Haltung wiederholt bestätigt und beispielsweise in Ihrer Rede auf dem Deutsch-Türkischen Wirtschaftsforum am 6. Oktober 2006 in Istanbul verdeutlicht, in der Regierungsverantwortung das Prinzip „pacta sunt servanda“ zu verfolgen. Es gebe keinen Zweifel daran, „dass wir eine engere Verflechtung der Türkei mit der Europäischen Union brauchen, dass wir auf diesem Weg auch vorangehen und es natürlich gleichzeitig für erforderlich halten, dass die Wegquerungen oder Hürden auf diesem Weg (…) auch genommen werden“.

Wir haben aber auch festgelegt, dass die Beitrittsverhandlungen ein Prozess mit „offenem Ende“ sind und sowohl die Entwicklung der Türkei als auch die Aufnahmefähigkeit der EU bei der endgültigen Entscheidung eine Rolle spielen.

Auf den Stand der EU-Beitrittsverhandlungen möchte ich an dieser Stelle nicht genau eingehen. Aber ich will einmal ausdrücklich betonen, dass die Türkei in den vergangenen Jahren bemerkenswerte Fortschritte bei den von der EU geforderten Reformen gemacht hat! Dies betrifft beispielsweise die Wirtschaft, die Infrastruktur, das Gesundheits-, Sozial- und Bildungssystem, aber auch die Meinungsfreiheit und die Akzeptanz von anderen Religionen.

Dennoch dürfen wir nicht aufhören, die Türkei zu weiteren Reformen aufzufordern. Vor allem im Bereich der Menschen- und Minderheitenrechte und der Meinungsfreiheit muss noch mehr getan werden. Für Deutschland ist aber auch die Situation der Christen in der Türkei wichtig. Aufgrund der geringen Anzahl von türkischen oder in der Türkei lebenden Christen spielt dieses Thema in der Türkei selbst keine herausragende Rolle. Bei uns wird es jedoch intensiv diskutiert. Deshalb möchte ich unseren türkischen Partnern sagen: unterschätzt nicht die psychologische Wirkung, die diese Frage in Deutschland hat.

Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

DEUTSCHLAND
THOMAS KOSSENDEY MDB

Januar 2008

Die türkische Außenpolitik und die deutsch-türkischen Beziehungen, Veranstaltung 23.1.2008

Themenportal Almanya-Programm

www.kas.de

All diese Aufgaben und innenpolitischen Fragen hat die türkische Regierung vor einem nicht ganz einfachen Hintergrund zu lösen. Die Türkei ist ein regional, wirtschaftlich und sozial sehr heterogener Staat, der eine Vielzahl von inneren Problemen zu bewältigen hat, die ein besonderes Spannungspotential beinhalten. Dazu gehört die Frage der Beziehung zwischen Religion und Staat, die Rolle der Streitkräfte in der Türkei oder die Integration von Minderheiten. Sehr wichtig ist in diesem Zusammenhang auch, wie die Türkei mit der Situation im Südosten des Landes fertig wird und den kurdischstämmigen Teil der Bevölkerung besser in die türkische Gesellschaft integrieren kann.

Mit Blick auf die geographische Lage hat ein englischer Journalist einst die Formulierung des „Alptraums von 360°“ gewählt, um die außenpolitische Situation der Türkei zu beschreiben. Wenn diese Aussage auch die Realität überspitzt darstellt, so hat sich die Türkei dennoch einer Reihe von Herausforderungen in ihrer mittelbaren und unmittelbaren Nachbarschaft zu stellen.

Die Türkei liegt in unmittelbarer Nachbarschaft zu regionalen Krisenherden wie dem Südkaukasus und dem Nahen und Mittleren Osten; sie hat gemeinsame Grenzen u.a. mit Georgien, Armenien, Aserbaidschan, Iran, Syrien und dem Irak. Damit liegt sie inmitten einer Region, in der Politik nicht leicht zu gestalten ist und die zugleich für Deutschland, Europa und die NATO von vitalem Interesse ist.

So ist beispielsweise der erweiterte Schwarzmeerraum ein Transitraum für die Organisierte Kriminalität – ich nenne hier nur Menschen-, Waffen- oder Drogenhandel. Beispielsweise gelangt ein Großteil der Drogen, die in Afghanistan angebaut werden, über die Türkei nach Europa. Zudem bedrohen Terrorismus, Proliferation und innere Konflikte von Staaten die Stabilität der gesamten Region wie auch des Nahen und Mittleren Ostens - Probleme, deren Folgen nicht vor unserer Haustür halt machen.

Darüber hinaus haben regionale Konflikte oder die Organisierte Kriminalität erhebliche Bedeutung für die Energiesicherheit Deutschlands und Europas – ein Thema, das zunehmend an Brisanz gewinnt. Auch die mögliche Bedrohung der Energiesicherheit durch Terrorismus dürfen wir nicht aus den Augen verlieren. Ohne die Türkei wird es hier kaum Lösungen geben.

Aufgrund ihrer geographischen Lage ist die Türkei als NATO-Mitglied und EU-Partner ein wichtiger politischer Faktor in diesem Raum. Sie ist eine zentrale Macht in der Schwarzmeerregion und erhebt darüber hinaus den Anspruch, auch in Nahen und Mittleren Osten eine Führungs- und Vermittlerrolle zu übernehmen. Aus Sicht Europas kommt der Türkei damit eine wichtige Brückenfunktion zwischen „Orient“ und „Okzident“ zu.

Die Beziehungen der Türkei zu ihren Nachbarstaaten bergen jedoch auch ein gewisses Konfliktpotential, beispielsweise bei der Frage der Wassernutzung von Euphrat und Tigris oder der Beziehung zu Armenien. Wichtig für die EU ist zudem der Konflikt mit Zypern. Hier wäre es sicher weitsichtiger gewesen, Zypern erst in die EU aufzunehmen, wenn die internen Probleme zwischen Nord- und Südzypern gelöst wären.

Entscheidend für die Stabilität der Türkei ist zudem die Bekämpfung des PKK-Terrors. Das ist nicht nur eine innenpolitische Frage; sie birgt auch ein hohes außenpolitisches Sprengpotential und ist Grund für Probleme mit Nachbarstaaten wie Syrien, Iran und dem Irak. Gerade in Bezug auf den Irak ist die Entwicklung in den vergangenen Wochen und Monaten durchaus besorgniserregend verlaufen.

Der Nordirak wird von kurdischen Terrorgruppen seit Jahren als Rückzugsgebiet genutzt, von wo aus immer wieder blutige Anschläge in der Türkei geplant und verübt werden. Aus diesem Grund ist es wiederholt zu Luftangriffen auf kurdische Terrorgruppen durch die türkischen Streitkräfte auf dem Gebiet des Nordirak gekommen.

Uns muss daran gelegen sein, zur Stabilität der Türkei so weit wie möglich beizutragen.

Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

DEUTSCHLAND
THOMAS KOSSENDEY MDB

Januar 2008

Die türkische Außenpolitik und die deutsch-türkischen Beziehungen, Veranstaltung 23.1.2008

Themenportal Almanya-Programm

www.kas.de

Aus diesem Grund ist es als langjähriger Freund und Partner der Türkei unsere Aufgabe, die Türkei bei der Lösung ihrer Probleme konstruktiv zu begleiten und uns in Diskussionen um eine Mitgliedschaft der Türkei in der EU nicht von Emotionen mitreißen zu lassen.

Deutschland und Europa haben ein vitales Interesse an einer innenpolitisch stabilen und außenpolitisch handlungsfähigen Türkei!

Zum Schluss möchte ich gerne noch eine persönliche Bemerkung machen. Meines Erachtens wird gerade bei der Zusammenarbeit im kulturellen Bereich viel zu wenig getan. Deutschland und die Türkei nehmen sich gegenseitig noch immer nicht als Kulturnation wahr. Zunächst einmal sehen sie sich durch die Brille politischer, wirtschaftlicher und tagesaktueller Ereignisse.

Dies greift jedoch zu kurz. Kultur ist vielleicht die wirksamste und mächtigste Brücke für die gegenseitige Verständigung - sowohl was die bilateralen Beziehungen angeht als auch in Bezug auf die Integration der hier lebenden türkischen Migranten. Aus diesem Grund sollten wir der Zusammenarbeit im kulturellen Bereich viel mehr Kraft und Aufmerksamkeit zukommen lassen, als wir das bisher getan haben.